

Schriften

FRIEDRICH, E. (1983): Handbuch der Schmetterlingszucht. 2. Aufl. – Stuttgart (Franckh).

STRAATMAN, R. & SCHMID, F. (1975): Notes on the biology of *Ornithoptera goliath* and *O. chimaera* (Papilionidae). – J. Lepidopterists' Soc., **29** (2): 85–88.

Verfasser: H. J. WEIDEMANN, Apotheker, Schloßapotheke, 8621 Untersiemau bei Coburg.

Neptis felisimilis n. sp. von Palawan (Philippinen) (Lep.: Nymphalidae)

HEINZ SCHRÖDER & COLIN G. TREADAWAY

Mit 1 Abbildung

Abstract: *Neptis felisimilis* n. sp. from Palawan, Philippines, is described and figured.

In einer Faltersendung aus Palawan, die wir der Freundlichkeit von DOMINGO DACASIN verdanken, fand sich unter anderem eine *Neptis*, die wir keiner der uns bekannten und im Moment überschaubaren Arten dieses Genus zuzuordnen vermögen. Einige Besonderheiten in der Zeichnungsanlage deuten vielmehr darauf hin, daß es sich um eine neue Species handeln könnte. Unter dieser Prämisse wollen wir das Taxon, das bislang leider nur durch ein Einzelstück repräsentiert wird, im folgenden kurz charakterisieren.

Neptis felisimilis n. sp.

Holotypus: ♀, Philippinen, Palawan, Irawan, D. DACASIN leg. 13. IV. 1982. Coll. C. G. TREADAWAY, Frankfurt am Main.

Name: Von „feli similis“ (lat.) = katzenartig, was auf die ausgesprochen katzenähnliche Physiognomie der Flügelzeichnung hinweisen soll.

Diagnose: Eine Art der Gattung *Neptis* FABRICIUS 1807, die sich durch die folgende Merkmalskombination auszeichnet: (1) Zelle 4 des Vorderflügels mit kleinem weißen Dreiecksmakel; (2) Streifenmakel in der Mittelzelle mit der Transzellularmakel schmal verbunden, so daß der dadurch unterbrochene Diskozellular-Querstreifen den Eindruck einer „schlitzförmigen Pupille“ vermittelt; (3) Hinterflügel mit breiter weißer Diskalbinde und oberseits sehr obsoletter Postdiskalbinde aus bogenförmigen Elementen (♀).

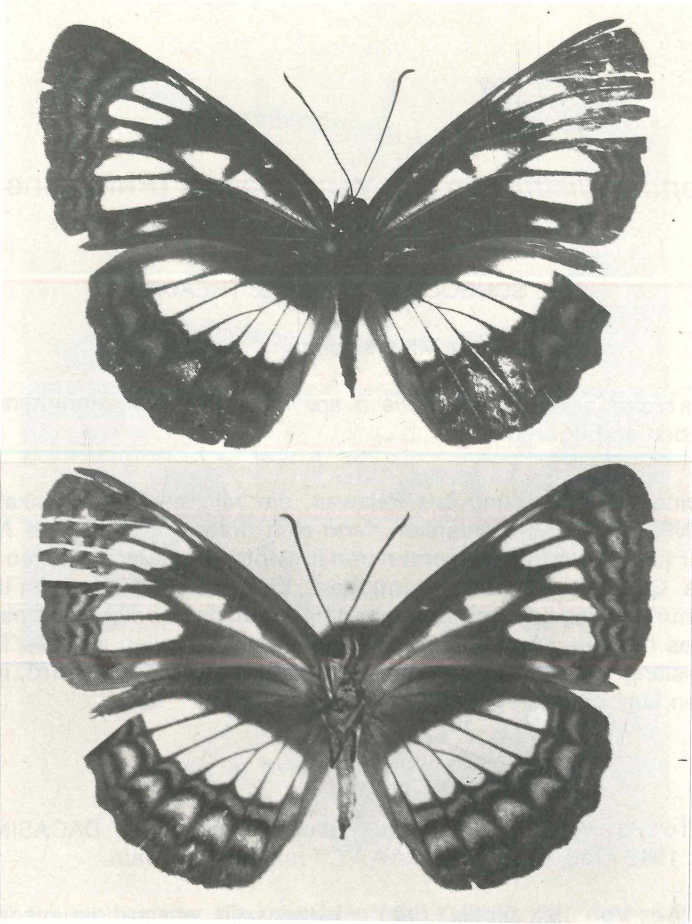


Abb. 1. *Neptis felisimilis* n. sp. – Holotypus ♀; Oberseite (oben), Unterseite (unten).

Beschreibung: Vorderflügelänge ♀ (n=1) 32 mm.

♀. Grundfarbe beider Flügelpaare oberseits dunkelbraun, mit einem zarten Violettanteil. Die weiße Postdiskalbinde des Vorderflügels ist durch das Vorhandensein einer kleinen Makel in Zelle 4 weitgehend vollständig; die größte Makel liegt in Zelle 2. Das distale Drittel der weißen Streifenmakel in der Mittelzelle bildet mit der Transzellularmakel eine Einheit, mit einem „pupillenförmigen“ Einschnitt durch den Diskozellular-Querstreifen. Postdistal- und Submarginallinien heller als die Grundfarbe, wellig angelegt. Im Hinterflügel ist die weiße Diskalbinde sehr breit, ihre äußere Begrenzung unregelmäßig, die Adern deutlich. Die dunkel gesäumte, heller violettbraune Postdiskalbinde setzt sich aus größeren bogenförmigen Elementen zusammen. – Die Unterseite beider Flügelpaare ist insgesamt heller angelegt als die Oberseite, was insbesondere für die Postdiskal- und Submarginallinien im Vorderflügel sowie für die Postdiskalbinde im Hinterflügel zutrifft. Ansonsten entsprechen die Zeichnungselemente denen der Oberseite (vgl. Abb. 1).

Beziehungen: Die hier beschriebene *Neptis* erscheint in ihrer Merkmalsausprägung so distinkt, daß eine nominelle Festlegung auch ohne Kenntnis des männlichen Geschlechts vertretbar ist. Eine weitergehende taxonomische Beurteilung – vor allem auch anhand der ♂-Genitalstrukturen – wird nach dem Auffinden des Männchens zu erwarten sein.

Buchbesprechung

PIERRE CLAUDE ROUGEOT & PIERRE VIETTE: *Die Nachtfalter Europas und Nordafrikas*. I. Schwärmer und Spinner (1. Teil). – 281 S., 19 Textabb., 11 Verbreitungstab., 40 Farbtaf., Glanzeinbd. 38,- DM. Keltern (Verlag Erich Bauer) 1983.

Nachdem für die sogenannten Tagfalter seit einiger Zeit mit dem Werk von HIGGINS & RILEY eine ebenso brauchbare wie sorgfältig gemachte Darstellung zur Verfügung steht, legten die beiden französischen Autoren erstmals in 1978 eine ähnlich konzipierte Buchpublikation für einen Großteil der Spinner und Schwärmer vor. Dieses wichtige Werk – für Europa (mit Ausnahme des europäischen Teils der UdSSR) und Nordafrika ausgelegt – füllte eine seit langem als schmerzlich empfundene Lücke,